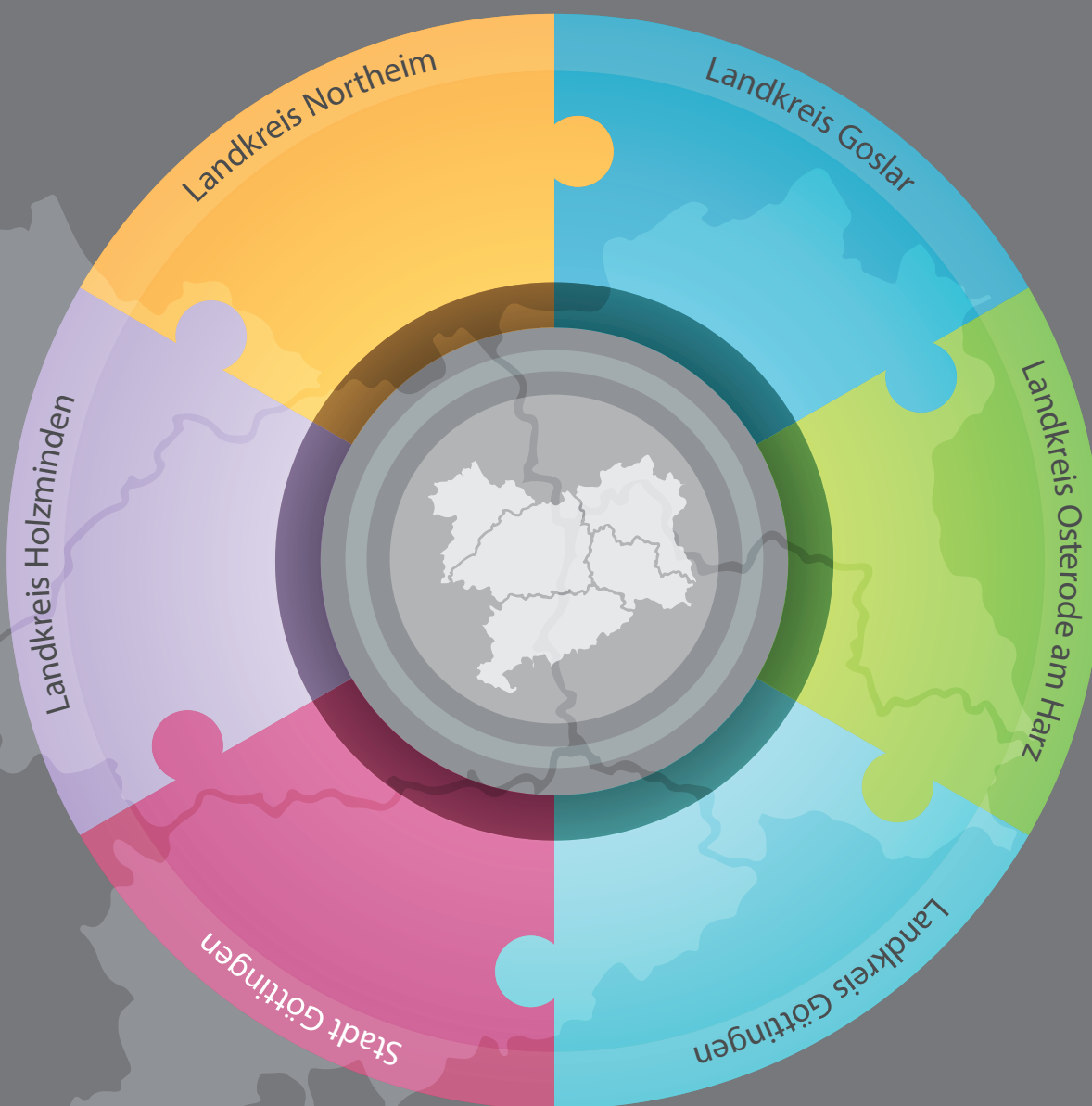


Innovationsregion Süd-niedersachsen

Regionalökonomische Strategie

– netzwerkübergreifend, lösungsorientiert, zukunftsstark –



Autoren

Detlev Barth, WRG Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH
Kilian Bizer, Georg-August-Universität Göttingen
Jaqui Dopfer, KMU-Netzwerk, Georg-August-Universität Göttingen
Joachim Grube, Geschäftsstelle Göttingen der IHK Hannover
Ursula Haufe, GWG Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH
Klaus Hoffmann, SüdniedersachsenStiftung
Günter Kaune, Handwerkskammer Hildesheim - Südniedersachsen
Reiner Strunk-Lissowski, Handwerkskammer Hildesheim - Südniedersachsen
Matthias Maring, SüdniedersachsenStiftung
Christina Qaim, KMU-Netzwerk, Georg-August-Universität Göttingen
Martin Rudolph, Geschäftsstelle Göttingen der IHK Hannover
Wolfgang Viöl, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Bernhard H. Vollmar, PFH Private Hochschule Göttingen

Weitere Mitglieder des Arbeitskreises

Jochen Bergmann, Landkreis Osterode am Harz
Gudrun Feuerstein, Landkreis Osterode am Harz
Stephan Grenz, Wirtschaftsregion Goslar
Dieter Hunstock, Landkreis Goslar
Jutta Klüber-Süßle, Landkreis Holzminden – Wirtschaftsförderung
Claudia Leuner-Haverich, Stadt Göttingen
Mathias Liebing, TU Clausthal
Stefan Wolfgang, Landkreis Northeim – Wirtschaftsförderung

Herausgeber

SüdniedersachsenStiftung
Heinrich-von Stephan-Str. 1
37073 Göttingen

Tel 05527 848-3276
Fax 05527 848-3360

www.suedniedersachsenstiftung.de
info@suedniedersachsenstiftung.de
www.geniusgoettingen.de

Fotos:

Mliberra, Pressmaster, Arjuna Kodisinghe,
Tyler Olson, Monkey Business Images,
Jürgen Fälchle, bikeriderlondon, alphaspirt,
Alena Ozerova, LDprod // shutterstock.com

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Strategie: Innovationsregion Süd	8
3	Unterstützende Strukturen in der Wirtschaftsregion Süd	10
4	Bestehende Stärken ausbauen	12
4.1	Life Sciences	12
4.2	Mobilität	14
4.3	Clean Technology	16
4.4	Bildung	18
5	Übergreifende Themen für die Gesamtregion	21
5.1	Technologie- und Innovationsförderung	22
5.2	Fachkräftebedarf	23
5.3	Arbeiten und Wohnen im ländlichen Raum	25
5.4	Tourismus als Wirtschaftsfaktor	27
5.5	Kultur- und Kreativwirtschaft als Innovationsmotor	27
6	Schlussbemerkung	28
7	Kurzfassung	29



1. Einleitung

In den vergangenen zehn Jahren hat sich in Südniedersachsen eine Vielzahl von erfolgreichen regionalökonomischen Aktivitäten entwickelt, die auch durch das Land gefördert worden sind. Um diese Aktivitäten zwischen den fachlich orientierten Netzwerken, Hochschulen und Wirtschaft im Bildungs- wie im Forschungs- und Innovationsbereich und auch auf kommunaler Ebene besser zu verzahnen und daraus Potential für die nächsten Entwicklungsschritte zu schöpfen, zeigt diese regionalökonomische Strategie, auf welcher Basis und mit welcher Richtung zukünftige Maßnahmen fortzuentwickeln sind. Das Papier schafft eine Grundlage dafür, dass eine Bündelung der Kräfte und Ressourcen über die zentralen Akteure in der Region erfolgen kann. Netzwerkübergreifende Zusammenarbeit, lösungsorientiertes Handeln und Konzentration auf die Zukunftsstärken sind die Leitmotive der Strategieformulierung, die über einen kollektiven Lernprozess auf einen langfristigen Wachstumspfad führt und gleichzeitig übergeordnete Ziele wie Klimaschutz und Green Economy unterstützt.

Südniedersachsen mit den Landkreisen Göttingen, Goslar, Holzminden, Northeim und Osterode am Harz steht dabei als Region vor einer Reihe großer Herausforderungen, die mit der Innovationsstrategie in Wechselwirkungen stehen: Die Region hat, erstens, ein massives demografisches Problem in Form von Abwanderungen sowie eines sinkenden Erwerbspersonenpotenzials und steht dabei vielerorts vor der Bewältigung von Schrumpfungsprozessen (Leben im ländlichen Raum). Abwanderung gefährdet auch das Innovationspotenzial der Region. Schon jetzt, zweitens, steht im ländlichen Raum die Daseinsvorsorge vor großen Herausforderungen, weil sie bei sinkender Bevölkerung technische und soziale Infrastruktur vorhalten muss. Hier bedarf es innovativer Lösungen. Gleichzeitig muss der ländliche Raum für den Erhalt seiner Attraktivität für Unternehmen und Einwohner seine Infrastruktur verbessern, um nicht in eine Abwärtsspirale zu geraten (Arbeiten und Lernen im ländlichen Raum). Dazu zählt, drittens, die Erreichbarkeit von Bildungs- und Arbeitsstätten durch ein bedarfsgerechtes, flächendeckendes Mobilitätsangebot

im Individualverkehr sowie in der virtuellen Mobilität (Breitband), für das es ebenfalls neuer Lösungen bedarf (Bewegung im ländlichen Raum).

Der Koalitionsvertrag der Niedersächsischen Landesregierung sieht vor, den Raum Südniedersachsen in der laufenden Legislaturperiode besonders zu fördern, um die strukturellen Schwächen mit einem langfristig orientierten und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Maßnahmenpaket auszugleichen und neue Wachstumspotenziale zu schaffen. Das Maßnahmenpaket sollte sowohl an bisherigen Schwerpunkten anknüpfen, die besondere Stärken der Region konstituieren, als auch thematische Fokussierungen anbieten, die über alle Akteure hinweg besonders relevant sind. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten und thematischen Fokussen sind aber auch langfristige Strukturen erforderlich, die alle relevanten Träger der regionalökonomischen Strategie langfristig einbinden und so zu einem abgestimmten Vorgehen beitragen.

Das vorliegende Strategiepapier greift die Überlegungen zum Südniedersachsenplan als Impuls auf, eine regionalökonomische Strategie zu entwickeln, die zwischen wichtigen Akteursgruppen der Wirtschaft, Wissenschaft und den Kommunen in der Region abgestimmt ist, um

zukünftig noch stärker Synergiepotenziale zu nutzen und Einzelprojekte gezielt miteinander zu verknüpfen. Im Rahmen einer schrittweisen Vorgehensweise wurden Zwischenergebnisse durch die gut vernetzten Teilnehmer im Nachgang an die Treffen jeweils in der Region eingebracht und die Reaktionen und Anregungen darauf bei den folgenden Strategietreffen wiederum eingespeist. Hierdurch ist es gelungen, einen relativ breiten Kreis an wichtigen Akteuren der Region zu erreichen.

Das Strategiepapier zeigt die Zielvorstellung der Strategie (Abschnitt 2). Die Realisierung der strategischen Ziele erfolgt über die Schaffung geeigneter Strukturen (Abschnitt 3). Sie baut auf vorhandenen Stärken in der Region auf (Abschnitt 4). Und schließlich entwickelt sie übergreifende Themen, um die Akteure auf spezifische Herausforderungen vorzubereiten (Abschnitt 5). Die kurze Schlussbetrachtung verdeutlicht, dass die Region auf Synergieeffekte und ein konzertiertes Vorgehen in übergreifenden Fragestellungen setzt (Abschnitt 6). Eine Kurzfassung fasst die wichtigsten Punkte der Strategie kurz zusammen: Die Innovationsregion Südniedersachsen muss drei zentrale Strukturelemente entwickeln, um auf dieser Basis vier Stärken auszubauen und fünf Themen überregional zu entwickeln.

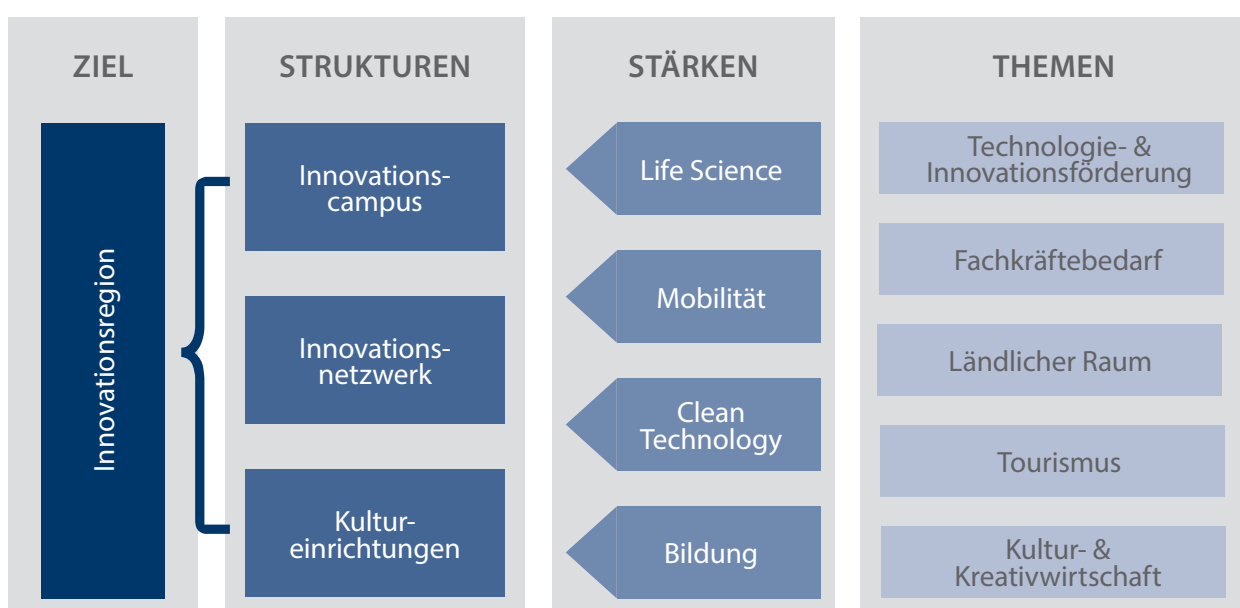


Abbildung 1: Innovationsregion Südniedersachsen = 3 Strukturelemente, 4 Stärken und 5 Themen

2. Strategie: Innovationsregion Süd-niedersachsen

Die Strategie strebt an die Region Süd-niedersachsen über eine regionale Innovationskultur zu einer Innovationsregion bzw. Region für Innovation zu entwickeln, die eine hohe Innovationsdynamik aufweist und nicht nur Raum für Ideen bietet, sondern aufgrund einer vertrauensvollen, kompetenz- und ressourcenbasierten Atmosphäre auch den Schritt zur Verwertung und damit zur Innovation besonders wirkungsvoll ermöglicht. Über eine netzwerkübergreifende Koordination muss das regionale Innovationssystem so gestaltet sein, dass der Innovationsprozess – in all seinen Phasen und auf Informations-, Kommunikations-, Vernetzungs- und konkreter Handlungsebene – gemeinsam, nachhaltig und effektiv gefördert und effizient gesteuert wird. Das zu entwickelnde regionale Innovationsprogramm als konzertierte Daueraufgabe zielt auf den Auf- und Ausbau der Innovationskompetenz und -performanz in der Region ab, so dass ein qualitativer und quantitativer Anstieg der regionalen Innovationsleistung erzielt wird. Dies angestrebte ideale Innovationsnetzwerk sorgt für nachhaltiges Wachstum und die Steigerung der Zukunftsfähigkeit und Attraktivität der Region. In der regionalen Netzwerk- bzw. Innovationsverfassung wird die gemeinsame Ausrichtung als strategischer Handlungsrahmen fest verankert.

Die Strategie knüpft an die bestehenden Stärken der Region und damit an die Wachstumskerne der Region an, schlägt für diese und darüber hinaus Themen vor, die wegen ihrer übergreifenden Bedeutung regional zu diskutieren und mit konkreten Maßnahmen zu hinterlegen sind. Zu den Kernaufgabenfeldern zählen die Koordination des Bestehenden durch regionale Vernetzung und Bindung, die Schaffung von Transparenz der einzelnen Akteure, Netzwerke, deren bisherigen Leistungsangeboten und Verknüpfungen sowie deren Optimierung und Weiterentwicklung, die Nutzung von Synergien durch Netzwerkkompetenz, das Schließen von Lücken im Förderprozess, die Ergänzung des regionalen Innovationsprofils durch die Entwicklung neuer Innovationsfelder und das Aufgreifen von Zukunftsthemen.

Die Strategie ist keineswegs inhaltlich im Detail ausbuchstabiert, sondern dient als gemeinsame Basis, um darauf aufbauend spezifische Projekte vorzuschlagen, diese untereinander abzustimmen und sinnvoll zu verzahnen. Durch die explizite Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft sowie kommunalem Handeln werden Innovationen befördert, indem wissenschaftliche Expertise der Wirtschaft leichter zugänglich gemacht wird und die Wissenschaft einen stärkeren Praxisbezug erfährt. Dazu bedarf es vor allem einer übergreifenden Struktur, die langfristig das Scharnier zwischen Unternehmen, Kommunen und Hochschuleinrichtungen bildet.

Grundlegende Weichenstellungen sind dafür in der Region bereits in den letzten Jahren erfolgt: In Göttingen sind seit 2006 im Göttingen Research Council (GRC) die Universität mit den fünf Max-Planck-Instituten, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie dem Leibniz-Institut Deutsches Primatenzentrum (DPZ) und der Göttinger Akademie für Wissenschaften verbunden, um ihre exzellenten Forschungen zu koordinieren. Der GRC ist deutschlandweites Modell für hervorragende Kooperation an Forschungsstandorten. Über Kooperationsvereinbarungen sind auch die Hochschulen in Göttingen (Universität, HAWK und PFH) sowie in Clausthal und Holz-minden inzwischen miteinander verbunden, die auf Arbeitsebene in wichtigen Feldern Kooperationen durchführen (KMU-Netzwerk, GO-E-NETWORK für Unternehmensgründungen etc.). Und schließlich hat sich das Kooperationsklima zwischen der Georg-August-Universität und Unternehmen der Region deutlich verändert. Das zeigen nicht nur die Praxisforen des KMU-Netzwerks mit jeweils über 120 Besuchern, sondern auch die jährliche Praxisbörse für Studierende und Absolventen, bei der neben einer Vielzahl von Unternehmen aus dem Bundesgebiet inzwischen auch weit über 40 Unternehmen aus der Region präsent sind. In den Landkreisen Osterode am Harz und Goslar hat sich die 2010 gegründete Initiative Zukunft Harz etabliert, die auf der Grundlage bestehender Stärken der Region Pro-



jekte wie das Recyclingcluster REWIMET oder den Verein GesundHarz entwickeln und damit eine Koordinations- und Kooperationskultur etablieren. Die aus solchen Initiativen entstehenden Innovationspotenziale zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Kommunen zu erschließen, ist ein Eckpunkt der regionalökonomischen Strategie, den man auf eine einfache Formel bringen kann: Exzellente Forschung führt über Anwendungsorientierung zu herausragenden Produkt- und Prozess- sowie Organisations- und sozialen Innovationen, die in der Region Beschäftigung und Umsatz erzeugen.

Aus der regionalökonomischen Strategie resultiert ein Maßnahmenpaket für Südniedersachsen, das aus drei Bausteinen besteht: Für die Fortentwicklung des regionalen Innovationssystems ist von zentraler Bedeutung, dass in der Region Strukturen geschaffen werden müssen (Baustein 1), die langfristig und nachhaltig – jenseits einer aktuellen

Projektförderung – die Akteure aus den verschiedenen Netzwerken gezielt verbinden und diese befähigen, gemeinsam Ziele und Maßnahmen für regionale Innovationen zu entwickeln und umzusetzen und im Verlauf miteinander zu diskutieren und weiter zu verzahnen. Das gemeinsame Ansinnen ist als „Innovation der Region“ institutionell verankert in Form einer zentralen Regionalkoordinationsinstanz, dem Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC). Die Region weist eine Reihe von Stärken auf, die sich als Anknüpfungspunkte für die Innovationsstrategie anbieten (Baustein 2). Dies betrifft vor allem die Wirtschaftsbereiche, die besondere Wachstums- und Innovationspotenziale aufweisen und für die bereits belastbare Netzwerkstrukturen zwischen Hochschulen und Wirtschaft existieren. Mit Hilfe themenübergreifender Fragestellungen (Baustein 3) lassen sich Ansatzpunkte identifizieren, die über die Wirtschaftsbereiche hinweg von Bedeutung sind und übergreifende Maßnahmen in der Region erfordern.

3. Unterstützende Strukturen in der Wirtschaftsregion Süd-niedersachsen schaffen



Die Region hat außerordentlich viel Erfahrung mit projektorientierten Initiativen. Sie sieht aber ein deutliches Defizit darin, dass für die Unternehmen der Region eine Vielzahl von Ansprechpartnern besteht, die sich zwar informell und personenbezogen über die bestehenden Netzwerke hinweg gut organisiert haben, so dass Synergien gehoben und Parallelarbeiten vermieden werden. Dies ist jedoch für alle Akteure mit einem hohen Koordinationsaufwand verbunden. Aus diesem Grund sollte eine gemeinsame Plattform für die Wirtschaftsregion Süd-niedersachsen geschaffen werden. Die Fusion der Landkreise Osterode und Göttingen ist hierbei ein erster wichtiger Schritt, für die Wirtschaftsregion Süd-niedersachsen ist dieser Sprung aber zu kurz: In der Wirtschaftsregion Süd-niedersachsen sollten die Kräfte der Wirtschaftsförderer sowie der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer und ggf. der Transfereinrichtungen der Hochschulen gebündelt werden, um zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Wirtschaftsförderern einen engen Verbund und eine gemeinsame Arbeitsplattform zu schaffen, die sich auch als Portal zur Region langfristig etabliert. Um diese Struktur zu verorten, empfiehlt es sich, eine Anlaufstelle bzw. ein Koordinationszentrum zu schaffen, wo Vertreter aus den relevanten Bereichen zusammengeführt werden (Arbeitstitel: Süd-niedersachsen-Innovationscampus (SNIC)). Auf Basis einer regionalen Netzwerkverfassung als abgestimmter Innovationsstrategie wird eine funktionsfähige gemeinsame regionale Netzwerk- und Leitinstanz geschaffen. Als Ausdruck von Nachhaltigkeit fungiert der SNIC als Motor für Innovation durch Vernetzung und Kooperation. Er ist Anlaufstation, Koordinations- und Weiterleitungsstelle und als Netzwerkknoten zentraler regionaler Impulsgeber unter Einbindung aller Akteure des regionalen Innovations-systems, indem von ihm der innovative Ko-

ordinations- und Planungsprozess für die Region ausgeht. Als Standort „in der Mitte“ mit optimaler Erreichbarkeit (Schiene/Straße) und besten infrastrukturellen Rahmenbedingungen wäre ein Standort in der Nähe des Göttinger Bahnhofs am besten geeignet. Denkbar ist beispielsweise, dass dort die Wirtschaftsregion mit sechs bis acht Mitarbeitern vertreten ist und als Anlaufstelle für Unternehmen sowie neue Fachkräfte in der Region dienen kann.

Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

o **Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC):**

In diesem kompetent besetzten Koordinierungs- und Präsentationszentrum sind alle Akteure und Institutionen der Wirtschaftsregion regelmäßig vertreten und persönlich ansprechbar. Zusätzlich präsentiert sich die Region in einem ansprechenden Welcome Center mit allen Angeboten auch von weiteren Partnern u.a. aus den Bereichen Mobilität, Familie, Tourismus, Kultur und Freizeit. Denkbar sind hier auch Ausstellungen zu aktuellen Themen. Der Südniedersachsen-Innovationcampus tritt mit einer gemeinsamen Internetpräsenz auf, die Angebote der einzelnen Akteure zusammenfasst und aufbereitet. Damit die Wahrnehmung des Angebots „in der Fläche“ gewährleistet wird, muss der SNIC dezentrale Angebote schaffen, z.B. über entsprechende Sprechstage, aufsuchende Beratung, regionale Veranstaltungen und anderes mehr.

o **Innovationsnetzwerk Südniedersachsen:**

Das Gründungs- und KMU-Netzwerk ergänzen sich mit dem Ausbildungszentrum Unternehmertum und dem Gründungsinkubator Goslar sowie weiteren lokalen Initiativen zum Innovationsnetzwerk Südniedersachsen: Das Team des Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC) koordiniert die zukünftig auf alle Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Wirtschaftsregion Südniedersachsen ausgeweiteten Aktivitäten des KMU-Netzwerks, das

unter dem Motto „Wir verbinden kluge Köpfe“ über geeignete Formate (PraxisForum, PraxisBörse, PraxisForscher, Blick in die Forschung etc.) Wissenschaft und Wirtschaft miteinander verknüpft. Dies gilt ebenso für die bisherigen Aktivitäten des GO-E-NETWORK, die mit einem zu entwickelnden Steuerungsprogramm regionale Innovationsvorhaben über einen optimierten Förderprozess begleiten (Beratungs- und Nachverfolgungssystem mit Staffelstabübergabe und Lotsenfunktion) und damit das Netzwerk ausweiten.

o **Unterstützende Strukturen für Kultur als weicher Standortfaktor:**

Für die Unternehmen sowie die Hochschulen der Region ist Kultur als weicher Standortfaktor von zentraler Bedeutung. Um diesen Standortfaktor fortzuentwickeln soll einerseits das Tagungs- und Messezentrum LOKHALLE am Göttinger Bahnhof als national ausstrahlender Veranstaltungsort für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erweitert und um das Haus des Wissens mit den Sammlungen der Universität um einen Kulminationspunkt ergänzt werden. Andererseits entsteht im Landkreis Northeim in Einbeck mit dem PS/Speicher ein überregionaler Magnet für den Tourismus. Eine private Sammlung historischer Fahrzeuge bis in die Neuzeit wird dort auf dem Areal des Industriedenkmals Alter Kornspeicher Einblick in die deutsche Kfz- und Motorrad-Geschichte geben. Erweitert mit einem später geplanten Technikum, vergleichbar dem Phaeno in Wolfsburg, entwickelt sich dort ein Technikmuseum von internationalem Rang. Schließlich zeichnet sich die Region durch vielfältige kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen aus. Dazu zählen das Deutsche Theater in Göttingen, das Theater der Nacht Northeim, die UNESCO WELTERBE Stätten Kloster Walkenried sowie Bergwerk Rammelsberg mit der Altstadt und der Kaiserpfalz Goslar, die Bad Gandersheimer Domfestspiele, die Händel-Festspiele, die Göttinger Nacht des Wissens, das Eichsfeld Festival Duderstadt, etc. Um die vielfältige kulturelle Landschaft zu erhalten und zu entwickeln, sind die bisherigen Strukturen besser aufeinander abzustimmen.

4. Bestehende Stärken ausbauen

Die Region weist in einer ganzen Reihe von Wirtschaftsbereichen besondere Stärken auf. Diese Stärken sind in der Vergangenheit identifiziert und durch Landesmittel gezielt gefördert worden, so dass sich tragfähige Netzwerkstrukturen und Cluster mit einer kritischen Masse an Unternehmen entwickelt haben, die außerdem enge Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen wie der Universität Göttingen, mit der Universitätsmedizin (UMG), der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim-Holzminde-Göttingen (HAWK) sowie außeruniversitären Einrichtungen (Fraunhofer-Institut, MPIs, DLR, DPZ) aufweisen. Diese Wirtschaftsbereiche lassen sich vier Strategiefeldern zuordnen, die untereinander enge Bezüge aufweisen und die alle vier deutliche Entwicklungspotenziale in der Region Südniedersachsen auszeichnet: Life Sciences, Mobilität, Clean Technology und Bildung.

► 4.1 LIFE SCIENCES

Dem Bereich Life Sciences zuzuordnen sind die Wirtschaftsbereiche Gesundheit, Neuroscience, Medizintechnik, Biotechnologie und Spezialchemie sowie Orthobionik einschließlich Rehabilitation und Geriatrie. Viele der großen Unternehmen in der Region arbeiten an den jeweiligen Schnittstellen dieser Bereiche (Otto Bock Healthcare GmbH, Symrise AG, Sartorius AG, Evotec International GmbH, Labotect Labortechnik GmbH), die z.B. einerseits in der Messtechnik, andererseits in der Biotechnologie bzw. der Rehabilitation engagiert sind. Mit dem Fraunhofer Anwendungszentrum für Plasma und Photonik und der Schaffung einer neuen gemeinsamen Einrichtung der UMG und der HAWK zu Medizintechnik und Gesundheitsmanagement erfährt dieser Bereich einen zusätzlichen Bedeutungszuwachs, der durch die Grundlagenforschung von UMG und MPIs wie denen für biophysikalische Chemie und für experimentelle Medizin bereits einen international sichtbaren Stand erreicht hat. Die enge Kooperation zwischen HAWK und UMG sowie den Unternehmen der Region im Rahmen der Gesundheitsregion Göttingen e.V. erweist sich als sehr erfolgreich.

In der Messtechnik besteht mit dem Measurement Valley e.V. ein tragfähiges Netzwerk, das zu den besonders erfolgreichen Netzwerken Niedersachsens zu zählen ist. Die Messtechnik ist als Querschnittsbereich außerordentlich vielfältig: Ihre Anwendungsfelder reichen von der Medizintechnik über die Automobilwirtschaft bis hin zum Umweltschutz, um nur einige wenige Bereiche zu nennen. Der steigende Bedarf an innovativer Mess- und Regeltechnik in nahezu allen Wirtschaftsbereichen verspricht ein hohes Wachstumspotential für diese regionale Schlüsselbranche.

Das gilt analog auch für den Bereich der Photonik, in dem die Unternehmen Coherent Laser Systems GmbH & Co. KG, Qioptiq Photonics GmbH & Co. KG, Mahr GmbH und Carl Zeiss Microscopy GmbH erfolgreich tätig sind: Auch in diesem Bereich gibt es neben der Neugründung des Fraunhofer Anwendungszentrums für Plasma und Photonik große Forschungsanstrengungen (Max-Planck-Innovation GmbH und Biomedizinische NMR Forschung GmbH am MPI), die zu engen Kooperationen und Ausgründungen aus der Universität geführt haben. Das Laser-Laboratorium Göttingen e.V. und die Laser Laboratorium Göttingen (LLG) GmbH, die auch Aus- und Weiterbildung von Fachkräften anbietet, agieren in enger Kooperation mit Forschungseinrichtungen und Unternehmen und erschließen so neue, zukunftssträchtige Märkte. Eines der großen Projekte dieser Einrichtungen ist der Photonik-Inkubator (PI), mit dem die Innovationslücke zwischen Grundlagenforschung und technologischer Anwendung geschlossen wird.

Im Bereich der Neuroscience ist das European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G) der Universität Göttingen im Rahmen der Grundlagenforschung international renommiert. Es arbeitet darüber hinaus aber auch eng mit dem Weltmarktführer Otto Bock in der Evaluation von Neuroprothesen zusammen. Und im Bereich der Biotechnologie gibt es neben international agierenden Großunternehmen wie der KWS Saat AG, der Otto Bock Healthcare GmbH sowie der Sartorius AG auch öffentliche Angebote wie den Science Park der GWG, der junge Start-ups fördert und begleitet.



Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

- Die UMG ist einer der wichtigsten öffentlichen Arbeitgeber in der Region Südniedersachsen mit über 7000 Beschäftigten. Gleichzeitig steht die UMG für Spitzenforschung in der Medizin, sie ist u.a. Partnerin und Koordinatorin von zwei deutschen Zentren für Gesundheitsforschung (Neurodegenerative Erkrankungen und Herz-Kreislauf-Forschung) sowie dem European Neuroscience Institute (ENI-G), dem Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB), dem Bernstein-Zentrum für Computational Neuroscience (BCCN) sowie dem Zentrum für Neurobiologie des Verhaltens (ZNV) engagiert. Der Generalentwicklungsplan sieht den sukzessiven Neubau und die Modernisierung der Gebäude- und Technikausstattung der Klinik in mehreren Stufen mit einem Volumen von 800 Mio. € vor, die bereits im Etat des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst eingeplant sind. Die wirtschaftlichen Effekte dieser öffentlichen Investition sind von enormer Bedeutung für die Region. Unbedingt ergänzt werden sollte die Infrastruktur durch
- einen zusätzlichen Gebäudeteil „Incubator“, der medizintechnische Erkenntnisse in unternehmerische Nutzungen überführt.
- Im Bereich der Gesundheitsfachberufe werden die Universitätsmedizin Göttingen und die HAWK gemeinsam neue Studienangebote im Bereich der Medizintechnik und im Gesundheitswesen entwickeln und hierfür eine gemeinsame Einrichtung in Art eines Gesundheitscampus schaffen. Gemeinsam mit UMG, HAWK, der Fraunhofer-Gesellschaft und TU Clausthal ist auch die Gründung eines plasmamedizinischen Campus geplant.
- Die PFH Private Hochschule Göttingen hat mit Orthobionik und Sports-/Reha-Engineering europaweit einzigartige Studienangebote in Healthcare Technology geschaffen, die Know-How aus Orthopädietechnik und Medizin, Biomechanik, Werkstoffkunde sowie Ingenieurwissenschaften vermitteln. Neben der Otto Bock Health Care GmbH ist auch die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) wichtiger Kooperationspartner im Bildungsverbund Healthcare Technology. Das Zentrum für Healthcare Technology (ZHT) der PFH Göttingen, das am Universitäts-

klinikum auch in direkter Nähe zum Otto Bock Health Care Kompetenz- und Forschungszentrum angesiedelt ist, bietet optimale Voraussetzungen für orthobionische Forschung und Lehre sowie Technologie- und Wissenstransfer.

- In unmittelbarer Nachbarschaft zu weltweit renommierten Unternehmen in verkehrsoptimaler Lage ist der Science Park Göttingen eine der wichtigsten Technologieentwicklungsflächen mit über 20 Unternehmen der Bio-Tech-Branche. Die Maßnahme bietet vor allem jungen Unternehmen eine konkrete Entwicklungsperspektive in einer kritischen Wachstumsphase und ist auch für andere Branchen an anderen Standorten als Transfereinrichtung vor Ort sinnvoll.
- Für die Ansiedlung von Forschungsabteilungen von Unternehmen soll zukünftig eine Plattform der Wirtschaftsförderungen sowie der Hochschulen eingerichtet werden, um das Gesamtportfolio der Region direkter zu vermitteln.
- Die Universität Göttingen, die HAWK sowie die Fraunhofer Gesellschaft und das Laser Laboratorium Göttingen sowie weitere interessierte Netzwerke erweitern das PraxisForum sowie andere geeignete Formate (PraxisForscher, PraxisArbeiter etc.) des KMU-Netzwerks um den Bereich Physik/Photonik/Laser, auf denen sich regionale Akteure begegnen können.
- Eine entsprechende Erweiterung des Praxisforums (sowie PraxisForscher, PraxisArbeiter etc.) um den Bereich Neuroscience und Biotech ist ebenso sinnvoll.
- Die Forschungskompetenz in Verbindung mit den demografischen Herausforderungen soll für eine Suche nach neuen Versorgungsformen auch in der Geriatrie genutzt werden. Dabei müssen medizinische mit sozialen Innovationen so verknüpft werden, dass für den ländlichen Raum tragfähige Lösungen entstehen. Dafür stehen Partner wie GesundHarz, die Gesundheitsregion Göttingen, Caritasverband, Helios-Klinik Bad Gandersheim, das Diakonische Werk zur Verfügung, die zu einer Gesundheitsregion Südniedersachsen entwickelt werden können.

► 4.2 MOBILITÄT

Zur Mobilität zählen wir die Wirtschaftsbereiche Logistik, Automotive, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), aber auch – sozusagen als Produktmobilität – den Verpackungsbereich sowie die Mobilität ermöglichende Bioenergie. In diesen Bereichen bestehen ebenfalls eng geknüpfte Netzwerke und gewachsene Kooperationsbeziehungen zwischen öffentlichen und privaten Akteuren.

Im Wirtschaftsbereich Mobilität mit den Unternehmen Kappa optronics GmbH, VisiCon Automatisierungstechnik GmbH, Contitech AG, Mahr GmbH ist nicht nur die Automobilzulieferindustrie stark, sondern auch darüber hinausweisende Technologien wie Batterien und Brennstoffzellen mit Unternehmen, Universität und HAWK sowie der Landesinitiative Brennstoffzelle und Batterietechnologie Niedersachsen vertreten. Auch in der Autozulieferindustrie spielt die Messtechnik eine



wichtige Rolle. Einige der im Measurement Valley e.V. vertretenen Unternehmen sind in ihren Sparten ebenfalls Weltmarktführer.

In der Logistik sind die Unternehmen Friedrich Zufall GmbH & Co. KG, die Obermann Unternehmensgruppe, Symotion als Spezialist für chemische Gefahrenstoffe sowie weitere leistungsstarke Logistikunternehmen erfolgreich und als Nutzer Firmen wie Novelis Deutschland GmbH, Holz Henkel GmbH & Co.KG, Otto Bock Healthcare GmbH, Symrise AG, Sartorius AG, KWS Saat AG, ContTech u.a. Das Güterverkehrszentrum (GVZ) in Göttingen mit seinem neuen, direkten Autobahnanschluss in Verbindung mit der zentralen Lage (A7 und A38) machen die Region als Logistikstandort zusätzlich attraktiv. Entsprechende Netzwerke unterstützen diese Entwicklung: Neben dem Logistikportal Niedersachsen e.V. gilt das vor allem für das L.M.C Logistik- & Mobilitäts-Cluster Göttingen/Südniedersachsen, das Logistikunternehmen, logistikaffine Unternehmen und sogenannte „Verlader“ in einem Netzwerk mit der Universität (BWL: Produktion und Logistik) verbindet.

Auch im Bereich der IT besteht mit dem IT-Cluster im Rahmen der Landesinitiative IKN2020 ein enger Kooperationsverbund von Unternehmen (Sycor GmbH, SerNet GmbH, data-quest Suchi & Berg GmbH, Prof. Schumann GmbH) und Universität (Informatik und Wirtschaftsinformatik), der noch ausbaubar ist und über Branchentreffen hinaus in kleinen Arbeitsgruppen direkte Dienstleistungen im Verbund organisieren kann.

Die Verpackungswirtschaft ist eine der innovativen Branchen und damit von stetig steigenden und sich verändernden Leistungsanforderungen an ihre Mitarbeiter geprägt, wobei gerade in Südniedersachsen eine starke Verknüpfung mit Logistikprojekten zu verzeichnen ist. Das Verpackungscluster Südniedersachsen e.V. mit der Verpackungsakademie Südniedersachsen bietet exzellente Kontakte und Fachkompetenz vor Ort. Mit den Unternehmen THIMM Verpackung GmbH + Co. KG, Haendler & Natermann GmbH, Lamprecht-Verpackungen GmbH, Willy Michel KG, Smurfit Kappa Herzberger Papierfabrik GmbH oder Knüppel Verpackung GmbH und Co. KG hat die Region viele mittelständische Unternehmen

in ihren Reihen, die zum Teil wiederum eine sehr gute Vernetzung in die Universität Göttingen (KMU-Netzwerk) aufweisen.

Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

- Für die Weiterentwicklung der Region ist eine qualitativ hochwertige und flächendeckende Breitbandversorgung unerlässlich. Eine breitbandige Hochleistungsinfrastruktur auf Glasfaserbasis (NGA) mit einer Leistungsfähigkeit von bis zu 100 MBit/s ist flächendeckend notwendig, damit sich ansässige Unternehmen ohne Einschränkungen weiterentwickeln können und damit sich neue Unternehmen ansiedeln. So werden Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen. Gleichzeitig wird die Qualität als Wohnort auch schon mit 50Mbit/s gesichert, um den Anforderungen an die Kommunikation in Beruf, Schule und Alltag wie auch der zunehmenden Bedeutung des E-Commerce Rechnung zu tragen.
- Das vorhandene Angebot von Gewerbeflächen reicht nicht aus, um der langfristig zu erwartenden Nachfrage nach logistikaffinen Ansiedlungen auch in Zukunft gerecht zu werden. Daher ist es notwendig, interkommunal und landkreisübergreifend neue Gewerbegebiete mit optimalem Anschluss an Autobahn und Schiene zu realisieren.
- Ziel der Region ist es, die Wachstumspotenziale der Logistikbranche in Verbindung mit dem verkehrsgeografischen Lagevorteil zu nutzen, um das Oberzentrum Göttingen und die Region als Logistikstandort weiter auszubauen und zusätzliche Beschäftigungsangebote an diesem Standort zu generieren. Die in den zurückliegenden Jahren für dieses Ziel erbrachten Infrastrukturleistungen sowie die Cluster- und Marketingaktivitäten sind vom Land Niedersachsen finanziell unterstützt worden.
- Die Kommunikationsplattform MobilitätsTalk soll weiter genutzt und durch Fachforen ergänzt werden. Der MobiTalk und das Logistik- und Mobilitätscluster Göttingen/Südnieder-

sachsen (LMC) sind entscheidende Bausteine, den Logistikstandort Südniedersachsen weiter zu stärken.

- Angesichts des demografischen Wandels ist die bislang übliche Form des ÖPNV kaum dauerhaft aufrecht zu erhalten. Sowohl für die Unternehmen als auch die privaten Haushalte ist die Mobilität im ländlichen Raum von zentraler Bedeutung in ganz Niedersachsen. Bisherige Vorschläge greifen nur begrenzt, so dass der konzeptionellen Entwicklung von Alternativen zum klassischen ÖPNV große Bedeutung zukommt.
- Auch in den Bereichen Mobilität sowie IT kann die Region stärker vereint vorgehen, um Forschungsabteilungen von mittelständischen und großen Unternehmen anzuziehen: Die Zusammenarbeit mit großen Dienstleistern wie der Göttinger Wissenschaftlichen Datenverarbeitungsgesellschaft (GWDG) sowie spezialisierten IT-Unternehmen im Bereich IT sowie der Universität Göttingen im Bereich Mobilität und Logistik bietet dafür Potenziale.
- Der Ausbau des IT Clusters unter Berücksichtigung des Modells des „PraxisForschers“ sowie anderer Formate des KMU-Netzwerks bietet ebenfalls Chancen: Dafür sind diese Formate anzupassen, um sie auf die Bedingungen des IT Clusters abzustimmen.
- Die Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingern Wolfsburg wurde im April 2012 als eine von vier deutschen Regionen als „Schaufenster Elektromobilität“ durch die Bundesregierung ausgewählt. Das Konzept „Unsere Pferdestärken werden elektrisch. eMobilität in Niedersachsen“ wird ergänzend zu den Bundesmitteln vom Land Niedersachsen gefördert. Im Südniedersächsischen Raum sind vier eigene Projekte erfolgreich in der Umsetzung: (1) Tanken im Smart Grid - Netzentlastung durch intelligentes Laden, Konsortialführung: Institut für Elektrische Energietechnik, TU Clausthal (2) eRad in Freizeit und Tourismus, Konsortialführung Teilprojekt Harz: Landkreis Goslar (3) eRadschnellwege - Umstiege erleichtern, Konsortialführung: Stadt Göttingen (4) E-Mobilität vorleben - Entwicklung und Demonstration ei-

nes regionalen eMobilitätskonzeptes im Übergang vom ländlichen zum städtischen Raum, Konsortialführung: Landkreis Göttingen. Die Projekte der Stadt und des Landkreises Göttingen werden durch Forschungsprojekte der „Sustainable Mobility Research Group (SMRG)“ der Wirtschaftsinformatik der Universität Göttingen begleitet.

- Große Bedeutung hat die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit auf regionaler, nationaler und ggf. auch internationaler Ebene, um Unternehmen in der Region zu halten. Um sie von Seiten der Gebietskörperschaften zu unterstützen, sind adäquate Betreuungs- und Beratungsangebote – aber auch bedarfsgerechte Finanzierungshilfen – notwendig. Das gilt insbesondere für die Felder Wachstum begleiten und Unternehmensnachfolge.

► 4.3 CLEAN TECHNOLOGY

Im Bereich der Clean Technology sind alle Unternehmen auf eine solide Energieversorgung angewiesen und können über Maßnahmen zur Energie- und Ressourceneffizienz ihren entsprechenden Bedarf reduzieren. Der technologische Fortschritt der vergangenen Jahre ist auch durch die Verwendung moderner Werkstoffe und Materialien geprägt und realisiert worden. Nur wenn das zunehmende Wissen der Material- und Werkstoffwissenschaften unmittelbar und kurzfristig dem Anwender zur Verfügung steht, hat er die Möglichkeit, ständig knappere Ressourcen ökologisch und ökonomisch optimal einzusetzen.

Im Zusammenspiel von Bildungs- und Forschungseinrichtungen wie der Universität Göttingen, der TU Clausthal, dem niedersachsenweit arbeitenden EFZN Goslar sowie der HAWK Holzminden (Green Building) und Göttingen (Ressourcenmanagement) stehen Akteure wie das Bioenergiedorf Jühnde mit dem Centrum für Neue Energien (CNE) gegenüber, die ergänzt um zentrale Akteure wie die Stadtwerke Göttingen die regionale Wirtschaft auf beide Herausforderungen vorbereiten können. Im Bereich der Ressourceneffizienz spielt die Recyclingwirtschaft eine zentrale Rolle mit dem seit 2011 gegründeten

Recycling-Cluster wirtschaftsstrategische Metalle Niedersachsen REWIMET e.V., in dem sich Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Gebietskörperschaften zusammengeschlossen haben. Ziel ist die Entwicklung von Recyclingstrategien für Metalle wie Germanium, Gallium, Indium, Tantal, Rhenium u.a. In dem Netzwerk sind Unternehmen wie Electrocyling GmbH Goslar, PPM Pure Metals Langelsheim, HC Stark Goslar, Exner Technology Bad Harzburg, u.a. Mitglied.

Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

- Die von der Initiative Zukunft Harz (IZH) entwickelte Initiative Ressourceneffizienz wird den effizienten Umgang mit Funktionswerkstoffen in den KMU der Region fördern. Hier arbeiten bereits die TU Clausthal und die bestehenden Energieagenturen Göttingen und Goslar zusammen. Das hier entstehende qualifizierte Beratungsnetzwerk für die Unternehmen kann darüber hinaus mit wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsarbeiten des DFG-Graduiertenkollegs „Ressourceneffizienz“ der Universität Göttingen verknüpft werden.
- Die Themen Energiegewinnung, -veredelung, -speicherung oder auch Entsorgung von Abfallprodukten aus der Energieerzeugung adressieren das EFZN Goslar als Kooperation der TU Clausthal mit den Universitäten Braunschweig, Göttingen, Hannover und Oldenburg in transdisziplinärer Perspektive. Mit dem Clausthaler Umwelttechnik-Institut (CUTEC) und der Projektgruppe des Fraunhofer HHI sowie dem Netzwerk „Goslar mit Energie e.V.“ existiert eine gute Basis für energetische Modellprojekte.
- Die Universität Göttingen ist auf vielfältige Weise in Forschungsvorhaben zur Energiewende eingebunden, die von Energieeffizienz über intelligente Energienutzung bis hin zur Rolle des Handwerks in der Steigerung der Energieeffizienz (Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk Göttingen - ifh) u.v.m. reichen. Bei der HAWK liegen mit der Fakultät Ressourcenmanagement sowie dem Studien-

gang Green Building in Holzminden und dem Fraunhofer Anwendungszentrum in Göttingen weitere Kompetenzen, die bislang nur bedingt Eingang in das EFZN als einem niedersächsischen Netzwerk gefunden haben und weiter zu entwickeln sind.

- Auch die Unternehmen im Bereich dünnes und intelligentes Glas entlang der Weserschiene (Müller&Müller, Interpane, Sollingglas, etc.), die zum Teil dem Baubereich, zum Teil dem Verpackungsbereich zuzuordnen sind, leisten innovative Beiträge für Ressourceneffizienz.
- Anknüpfend an die aktuellen Handlungsempfehlungen im Rahmen der „Energiewende 2.0“ der Landesregierung, dient eine neue Veranstaltungsreihe des KMU-Netzwerks „Neue Energien – Wissenschaftstransfer und Handlungsfelder für die Praxis“ dazu, einerseits im Rahmen von Kontaktveranstaltungen Forschende und Lehrende auf dem Gebiet der Neuen Energien aus den unterschiedlichen Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen aus der Region stärker zu vernetzen. Ziel ist dabei, bestehende Expertise zu bündeln und Wissensgebiete zukunftsorientiert zu verknüpfen. Zum anderen trägt eine solche Veranstaltungsreihe dazu bei, auf die Auswirkungen für Unterneh-



men infolge geänderter politischer Rahmenbedingungen hinzuweisen und sich abzeichnende technologische Veränderungen vorzustellen. Mit diesem Ansatz erhalten Handwerksbetriebe professionelle Unterstützung bei ihrer Personalsuche, -bindung und -qualifizierung. Es erfolgt kompetente und passgenaue Beratung zum Thema Fachkräftesicherung. So könnten beispielsweise auch im Rahmen dieser Reihe frühzeitig sich abzeichnende Möglichkeiten und potenzielle Handlungsfelder für Unternehmen und Handwerksbetriebe im Bereich der Neuen Energien identifiziert werden („Innovationsradar“) und ggf. spezifisch notwendiger Fort- und Weiterbildungsbedarf aufgezeigt werden.

- In der anwendungsorientierten Forschungskooperation zwischen dem Centrum Neue Energien (Bioenergiedorf Jühnde) und der Universität Göttingen sowie dem EFZN Goslar und dem IEE Clausthal liegen auch Potenziale im Bereich wirtschaftlicher Effekte von e-Mobilität im ländlichen Raum.

► 4.4 BILDUNG

Bildung zielt immer stärker auf einen kontinuierlichen Prozess ab, und es besteht zunehmend

ein praxisbezogener Fortbildungsbedarf. Auch die Möglichkeiten der Akademisierung von Mitarbeitern spielen zukünftig eine stärkere Rolle. Das erfordert offene Hochschulen, sowie besser untereinander verzahnte Bildungseinrichtungen, die bereit sind, Inhalte und Ausbildungsformate untereinander abzustimmen. Die Region hat mit zahlreichen Kooperationen zwischen der Universität Göttingen, der HAWK, den Volkshochschulen und den Berufsbildenden Schulen sowie den in der Bildungsregion Südniedersachsen zusammen arbeitenden Einrichtungen dafür schon eine Grundlage gelegt. Auch Unternehmen engagieren sich im Rahmen der Fort- und Weiterbildung, von Praktika bis hin zur finanziellen Förderung von Ausbildungsstätten.

Das Potenzial der Region, junge Leute für ihre Ausbildung an die regionalen Hochschulen zu holen, ist außerordentlich groß: Bislang gelingt es aber noch nicht zufriedenstellend diese Absolventen auch als Arbeitskräfte in der Region zu halten. Das liegt einerseits an der fehlenden Arbeitsnachfrage, andererseits aber auch an der fehlenden Bekanntheit regionaler Unternehmen bei den Absolventen. Das KMU-Netzwerk der Universität („Wir verbinden kluge Köpfe“) hat zu diesem Zweck eine engere An-



bindung von Studierenden und Promovierenden an regionale Unternehmen initiiert (regionaler Stand bei der PraxisBörse, PraxisArbeit, PraxisForscher), wobei Studierende und Promovierende in Kooperation mit Unternehmen zu wissenschaftlichen Fragestellungen praxisrelevante Lösungen erarbeiten. Aber diese Verknüpfung muss noch deutlich intensiviert und verstetigt werden. Mit diesen und anderen Maßnahmen hat sich die Universität Göttingen in den letzten Jahren verstärkt gegenüber der regionalen Wirtschaft geöffnet. Aber auch Kooperationen zwischen den Hochschulen haben stetig zugenommen.

Im Bereich der Gesundheitsfachberufe werden Universitätsmedizin Göttingen und HAWK neue Studienangebote entwickeln und hierfür eine gemeinsame Einrichtung in Art eines Gesundheitscampus schaffen. Infolge der demographischen Entwicklung steigt der Bedarf nach medizinisch ausgebildetem Personal weiter an. Die HAWK bietet damit auch einer bislang nicht-akademischen Zielgruppe einen Einstieg in das Hochschulstudium im Bereich Medizintechnik, Gesundheitsmanagement, Pflege und technisch orientierter Gesundheits-Assistenzberufe. Die Abschlüsse im Gesundheitsbereich der HAWK sollen dabei auch auf Abschlüsse an der Universität abgestimmt werden.

Wie beispielsweise das Sartorius-College, die Weiterbildungseinrichtung der Sartorius AG oder insbesondere das geplante Ausbildungszentrum von Otto Bock und das im Bau befindliche Weiterbildungs- und Kommunikationszentrum von Stiebel Eltron (unter dem Dach der Dr. Theodor Stiebel Werke GmbH & Co. KG) zeigen, ergreifen aber auch Unternehmen selbst die Initiative im Bildungsbereich. Neben der Lehrlingsausbildung soll im Ausbildungszentrum von Otto Bock in Duderstadt beispielsweise auch die Patientenversorgung des Orthopädietechnikunternehmens angesiedelt werden. Zudem wird Platz für einen einjährigen, internationalen Ausbildungsgang Prothetik und Orthetik geschaffen. Das Weiterbildungs- und Kommunikationszentrum von Stiebel Eltron ist eng mit dem Studiengang Green Building an der HAWK Standort Holzminden verzahnt.

Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

- Neben den oben genannten thematischen Ausbaumöglichkeiten des KMU-Netzwerks bezieht die Universität Göttingen bereits heute die HAWK und die PFH mit ein. Zukünftig sind auch die Fraunhofer Gesellschaft sowie das EFZN und die TU Clausthal in die Themenplanung mit einzubinden, um noch stärker die in der Region verfügbaren Forschungskompetenzen für Unternehmen zugänglich zu machen.
- Für KMU sind die inzwischen verfügbaren Bachelorabschlüsse noch immer zu wenig erschlossen. Mit Modulen wie einem mini-MINT oder einem mini-BWL können Absolventen der Hochschulen auch in der Breite zusätzlich qualifiziert werden, um für KMU interessant zu sein. Entsprechende Piloten (GOE-Train) gibt es bereits. Darüber hinaus sind die Bedarfe der KMU zu erheben, um sicherzustellen, dass die Angebote der Hochschule auch zu den Weiterbildungsbedarfen der regionalen Wirtschaft passen.
- Qualifizierung der Qualifizierten: Die Universität stellt mit den Promovierenden eine Gruppe hochqualifizierter und extrem spezialisierter Kräfte, die häufig in Großunternehmen, nationalen und internationalen Verbänden und Organisationen oder im öffentlichen Bereich Stellen suchen. Dabei kämpfen sie häufig damit, dass sie in ihrer Ausbildung allein wissenschaftlich, aber nicht für den Arbeitsmarkt qualifiziert wurden. Die Maßnahme Doktorandenqualifizierung entwickelt Module für die Doktorandenausbildung, die Promovierende auf die Berufsfelder „Unternehmen und Wirtschaftsverbände“, „Nichtregierungsorganisationen“ und „Wissenschaftsmanagement“ vorbereiten.
- Um Innovationsprojekte oder Neugründungen erfolgreich durchzuführen, zu vereinfachen und zu beschleunigen, sind vielfältige Kompetenzen von großem Vorteil. Diese Kompetenzen können die regionalen Hochschulen durch eine allgemeine Innovationsqualifizierung vermitteln. Konzeptionelle Ideen des GO-E-

NETWORK für die Gründer- bzw. Innovationsweiterbildung sind auf die gesamte Region im Verbund mit der Idee des Ausbildungszentrums für Unternehmertum der TU Clausthal zu übertragen. An den regionalen Hochschulen ist eine Entrepreneurship-Qualifizierung für das Innovationshandeln zu etablieren und neue gründungsrelevante Angebote adressaten- und situations- und bedarfsgerecht zu schaffen. Neben Studierenden sind wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Promovierende, Postdocs, Professoren und Alumni als Zielgruppen – auch unter Einbindung der Akteure des regionalen Innovationssystems – anzusprechen, um die Potentiale ökonomischer Verwertung wissenschaftlichen Wissens besser zu nutzen. Die Innovationsqualifizierung lässt sich unter dem Dach einer zu etablierenden SNIC Gründungs- und Innovations-Akademie regional entwickeln und steuern.

- Der Übergang Schule-Beruf ist durch ein „regionales Übergangsmanagement“ zu intensivieren (Kooperationsvereinbarungen zwischen Stadt Göttingen, Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit in Göttingen u.a. sowie zwischen Landkreis Osterode am Harz, Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit in Göttingen u. a.). Zusätzlich lässt sich ein „Probestudium“ bzw. eine „Probeausbildung“ entwickeln, in dem ein zentraler Inhalt des gewählten Fachs innerhalb von drei Tagen, einer Woche oder einem anderen Zeitraum vermittelt wird, um es unter realistischen Bedingungen ausprobieren zu können. Auch dazu gibt es eine Reihe von Vorläufern an der Universität Göttingen wie auch der HAWK. Allgemein sollte ein wirtschaftliches Grundverständnis stärker in die regionalen Schulen gebracht werden, um so auch weiterführendes Interesse zu wecken. Wie funktioniert ein Unternehmen, was ist eine Bilanz, was machen Produktion und Marketingabteilung? Durch dauerhafte Partnerschaften, Gastdozenten oder direkte Einblicke in regionale Unternehmen kann neben dem Bildungsaspekt auf spannende Arbeitsfelder und Arbeitgeber aufmerksam gemacht werden.
- Gemeinsam sind die Voraussetzungen zu schaffen, um u.a. Studien- und Berufsorientierungsmaßnahmen zu entwickeln bzw. (weiter) zu

unterstützen und so auch die Quote der Bildungsabbrecher zu senken; im Hinblick darauf will die Region auch eine qualifizierte Schulsozialarbeit nachhaltig sichern. Projekte wie „Schul-Betrieb“ des Regionalverbands zusammen mit der Koordinierungsstelle Bildung-Beruf des Landkreises Osterode am Harz oder „Spotlight – das Jobkino“ zeigen vielversprechende Ansätze.

- Ein weiteres Ziel im Handlungsfeld Bildung besteht in der Förderung der Realisierung einer integrativen Bildungskette von der KiTa bis zur Ausbildung bzw. Hochschule. Damit soll allen Kindern und Jugendlichen entsprechend der individuellen Talente und Fähigkeiten der bestmögliche Bildungs- bzw. Berufsabschluss ermöglicht werden. Die Lernwege müssen dafür individuell gestaltet und begleitet sowie das selbständige Lernen und Arbeiten gefördert werden. Dafür erscheint die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Schulformen und Bildungsträger ganz besonders wichtig.
- Die Berufsschulstandorte der ländlich geprägten Regionen Südniedersachsens sind durch innovative Ansätze (Mobilitätsangebote, lernortübergreifende Kooperation) sicherzustellen. Dazu haben die beiden Landkreise Göttingen und Osterode am Harz ein Zukunftskonzept für die sieben Berufsbildenden Schulen in einem fusionierten Landkreis Göttingen erarbeitet.
- Es besteht Raum für neue Kooperationsformen und Ausbildungsinhalte im Gesundheitsbereich (bspw. dualer Health Care Bachelor-Studiengang der BA auf Initiative der UMG mit Kooperationspartner Weender Krankenhaus, Tilch-Gruppe, Reha-Zentrum Rainer Junge und BKK Technoform - ab WS 14/15).

5. Übergreifende Themen für die Gesamtregion



Als übergeordnete Themen für die Region im Kontext einer regionalökonomischen, auf Innovation abhebenden Strategie stehen neben der Technologie- und Innovationsförderung auch die Gewinnung und Sicherung der Fachkräfte sowie die Themen Arbeiten und Leben im ländlichen Raum, Tourismus als Wirtschaftsfaktor sowie Kultur- und Kreativwirtschaft als Innovationsmotor auf der Agenda. Alle fünf Bereiche stellen entweder direkt für die Unternehmen der Region existenzielle Fragen oder zeigen die Schnittstellen zwischen kommunalem und bürgerschaftlichem Handeln auf der einen Seite und dem unternehmerischen Handeln auf der

anderen Seite auf. Ohne Innovationskraft können Unternehmen nicht langfristig am Markt erfolgreich sein. Um die Innovationskraft und den normalen Betrieb zu erhalten, müssen aber auch ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen, für deren Gewinnung und Bindung in Zukunft Unternehmen und Region deutlich größere Anstrengungen unternehmen müssen. Um Fachkräfte zu halten oder zu gewinnen, müssen grundlegende Fragen der Verkehrsinfrastruktur sowie des Lebens im ländlichen Raum beantwortet werden. Kultur- und Kreativwirtschaft kann sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum ein Motor für Innovationen sein. Und schließlich

ist der Tourismus im Harz und Solling-Vogler sowie im Raum dazwischen eine Möglichkeit der nachhaltigen Entwicklung der Region, der nicht zuletzt die Attraktivität und die Bekanntheit der Region erhöht.

► 5.1 TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSFÖRDERUNG

In der Technologie- und Innovationsförderung sind mit neuen Formaten aktuelle Problemlösungen nicht nur in, sondern vor allem auch zwischen Unternehmen zu entwickeln. Dabei ist an den bestehenden Strukturen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzuknüpfen, um die Innovationskraft und damit die Wettbewerbsfähigkeit der KMU in der Region zu stärken. Auf diesen Strukturen aufbauend, sind spezifische Formate zu entwickeln, die Unternehmen direkt mit Erkenntnissen aus der Wissenschaft zielgruppenspezifisch versorgen. Dazu sind in Zukunft thematisch zugeschnittene Veranstaltungen zu konzipieren.

Ein wesentlicher regionaler Innovationsmotor können Gründungen (aus Hochschulen) darstellen. Mit dem GO-E-NETWORK im Hochschulverbund wurden bereits erste Maßnahmen zur „Etablierung einer Kultur der Selbständigkeit“ ergriffen, die sich durch ein integriertes Initiierungs-, Beratungs-, und Betreuungsangebot „aus gemeinsamer Hand“ auszeichnen. Das arbeitsteilige Vorgehen bei Erst- und Folgeberatung (auch bei der öffentlichen Förderberatung) sollte in dieser Form fortgesetzt und intensiviert werden. Vor allem der Prä-Inkubator (GO-E-LAB) am ZE Zentrum für Entrepreneurship der PFH Private Hochschule Göttingen kann weiterhin als Experimentierraum, Ideenlabor, Ort für praxisorientierte Projektarbeit zur Entwicklung tragfähiger Geschäftskonzepte dienen.

Für zukünftige Maßnahmen bestehen folgende Ansatzpunkte:

- Der Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC) organisiert und moderiert einen kontinuierlichen, mittelfristig angelegten Austausch zwischen den Wissenschaftlern aus den Instituten der Hochschulen der Region sowie den F+E-Abteilungen der Unternehmen. In kreativen branchenspezifischen wie auch -übergreifenden Workshops werden Projektansätze für innovative Produkte und Verfahren entwickelt, für deren Umsetzung der SNIC im Rahmen professioneller Projektentwicklungen die Rahmenbedingungen vorbereitet.
- Einerseits ist die Universität Göttingen dabei, ihre vielfältigen Schnittstellen zu einem einheitlichen Ansprechpartner für die Wirtschaft neu aufzustellen, um die Zugänglichkeit der Universitätsforschung zu erhöhen und zu vereinfachen. Damit einher geht die Verstetigung des KMU-Netzwerks sowie eine Neuausrichtung des universitären Wissenstransfers. Andererseits baut die TU Clausthal ihren Verbund mit den Landkreisen Goslar und Osterode am Harz (Initiative Zukunft Harz) weiter aus. Und die HAWK sowie die PFH haben bereits vielfältige Kooperationen angestoßen, um den Transfer in die Region zu gewährleisten. Die enge Abstimmung der Lehr- und Forschungseinrichtungen der Region sowie den kommunalen Wirtschaftsförderungen und den Kammern und Verbänden ist im Rahmen des SNIC weiter zu entwickeln, um das Angebot für alle Unternehmen in der Region zu verbessern.
- Ein wesentlicher Aspekt der Innovationsförderung muss die Anleitung bei der Suche nach Innovationen sein: In Niedersachsen sind die KMU unter 50 Beschäftigten im Ländervergleich besonders schwach in ihren Innovationsbemühungen. Diese müssen durch ein geeignetes Angebot motiviert und unterstützt werden, das im Zusammenspiel von Kammern, Unternehmensnetzwerken, kommunalen Wirtschaftsförderern und Hochschule zu entwickeln ist. Dafür braucht es ein breitenwirksames Inkubator-Konzept, das an den Bedürfnissen der Unternehmen ansetzt.
- Gründer- und Innovations-Scouts sind im Hochschulverbund zu etablieren, die zur Aufgabe haben, Forschungsergebnisse mit Potential für Ausgründungen und Innovationskoopera-

tionen zu identifizieren, Beratungsmöglichkeiten zu vermitteln und – auch unter expliziter Einbeziehung der Potentiale der Kultur- und Sozialwirtschaft – die Vernetzung von Hochschulen und gründungs- und innovationsrelevanten Akteuren der Region voranzutreiben.

- Die Innovationspraxis kann maßgeblich von einem Netz an regionalen Innovationspaten und -botschaftern (Mentoren) bei den Akteuren des regionalen Innovationsystems profitieren. Im Sinne eines Promotorenkonzepts können sich die Mentoren aktiv in die Initiierung, das begleitende Monitoring und die Beratung von Innovationsvorhaben mit einbinden.
- Die Versorgung mit Risikokapital ist wichtiger Stellhebel für Innovationsprojekte: Ein wesentlicher Erfolgsfaktor von Innovationsprojekten ist neben der Einbindung von Unternehmensexpertise die Beschaffung von finanziellen Ressourcen. Daher gilt es, den Zugang zu regionalem Venture und Business Angel Capital herzustellen und organisatorisch fest zu verankern. Dabei wird auf bestehende Angebote der NBank Rücksicht genommen, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Ein regionales Angebot eines Business Angels-Netztes, das zu reaktivieren ist, kann bspw. dazu dienen, dass ein erfahrener Unternehmer der Region nicht nur als Ansprechpartner, Berater und Mentor bei Innovationsprojekten fungiert, sondern auch maßgeblich die Gründerinnen und Gründer bei der Kapitalbeschaffung unterstützt. Darüber hinaus ist an ein regionales Crowdfunding und ein Matching-Tool mit bspw. Inkubator-Anbindung zu denken.
- Die regionalen Inkubatoren sollten einen Verbund an SNIC-LABs als Lernkooperation aufbauen. Durch eine intensivere Zusammenarbeit lassen sich fachlich breiter gefächerte Beratungskompetenzen in der Region abbilden. Möglichkeiten für Business und Corporate Incubation sind zu schaffen sowie perspektivisch Inkubatoren für Innovations- und Gründungspraktika und spezifische Themen-Inkubatoren zu etablieren.

► 5.2 FACHKRÄFTEBEDARF

In der Diskussion des Fachkräftebedarfs geht es um regionale sowie sektorale Zu- und Abwanderung von Arbeitskräften und Absolventen. Dabei ist es von außerordentlicher Bedeutung, den Fokus nicht nur auf Hochschulabsolventen und „High Potentials“ zu richten. Ein zunehmender Fachkräftebedarf besteht beispielsweise im Bereich der technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungsberufe beziehungsweise im Handwerk. Facharbeiter in unterschiedlichen Branchen des Mittelstandes sind der breite Unterbau für weitere Expansion und die Umsetzung innovativer Entwicklungen.



Die Fachkräftekonferenz Südniedersachsen wurde von der IHK Hannover im Frühjahr 2011 gestartet und ist seitdem die Austauschplattform für die Wirtschaft und die Akteure am Arbeitsmarkt in der Region. Mit ihrem Netzwerk von 350 Mitgliedern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung, zielt sie auf die Stärkung und den Ausbau der Fachkräfterekrutierung und -bindung in Südniedersachsen, macht bestehende Initiativen und Aktivitäten transparent, entwickelt gemeinsam Lösungen und setzt diese in Projekten um. Außerdem bietet sie wichtige Informationen zur Fachkräftesicherung in der Region. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zeichnete Anfang des Jahres die halbjährlich stattfindende

IHK-Fachkräftekonferenz Südniedersachsen als „Innovatives Netzwerk 2013“ aus. Das Projekt setzte sich mit sieben weiteren Preisträgern gegen 850 regionale Initiativen in Deutschland durch. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung der sehr guten Arbeit des Netzwerkes in den vergangenen zwei Jahren und belegt die aktive, lösungsorientierte und umsetzungsstarke Zusammenarbeit aller Akteure in der Region. Pro Halbjahr werden ein bis zwei neue Aktivitäten gestartet und dann projektbezogen bearbeitet.

Ansatzpunkte für weitere Maßnahmen ergeben sich aus bisher verfolgten Maßnahmen:

- Als eine wichtige Gruppe gut vorgebildeter potenzieller Auszubildender wurden die Studienabbrecher aus den regionalen Hochschulen identifiziert. Aus diesen Überlegungen entstand 2012 das Projekt „Neustart voraus!“, dessen Ziel die Vermittlung von Studienabbrechern in passende Ausbildungsberufe ist. Dazu arbeitet die IHK Hannover eng mit dem Netzwerkpartner der Bundesagentur für Arbeit in Göttingen und den Studienberatern der Hochschulen zusammen. Es gilt das Netzwerk auf die Bundesagentur für Arbeit in Hameln (LK Holzminden) zu übertragen.
- Das ausbaufähige Projekt TOPAS, welches unter der Trägerschaft der SüdniedersachsenStiftung bzw. der Regionalmarketinginitiative geniusgöttingen aufgelegt wurde, ermöglicht den teilnehmenden Unternehmen eine Erweiterung ihrer Kompetenzen und die regionale Zusammenarbeit im Bereich strategischen Arbeitgeber-Marketings. Begleitendes Ziel ist zudem die Erarbeitung eines Leitfadens zum TOP-Arbeitgeber Südniedersachsen (TOPAS). Ferner wird angestrebt, in den nächsten Jahren 100 TOPAS-Betriebe in Südniedersachsen zertifizieren zu können und zusätzliche Weiterbildungsangebote im Themenfeld Arbeitgebermarketing zu schaffen.
- Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem drohenden Fachkräftemangel müssen sich Arbeitgeber intensiv mit demografierelevanten Fragen der Unternehmensführung auseinandersetzen. Dazu gehört u.a. das „betriebliche Gesundheitsmanagement“, das Gesundheit und Motivation der Arbeitnehmer nachhaltig fördert und damit zum Erfolg des Unternehmens beiträgt. Weiteres wichtiges Thema ist in diesem Zusammenhang die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. die sogenannte Work-Life-Balance. Angesichts alternder Belegschaften kommt schließlich auch einem systematischen betrieblichen Wissensmanagement große Bedeutung zu.
- Um dem Mangel an Bewerbern im gewerblich-technischen sowie gastronomischen Bereich entgegen zu wirken, wurde gemeinsam mit der VHS Göttingen im Projekt „Adelante!“ eine erste Gruppe von 18 Jugendlichen aus dem Baskenland von März bis Mai 2013 für ein Betriebspraktikum in Südniedersachsen angeworben (2014: 35 Praktikumsangebote). Der Aufenthalt wurde über EU-Programme und das neue Programm MobiPro-EU der ZAV gefördert. Im August sind neun der Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung in ihre Praktikumsbetriebe zurückgekehrt. Über Kooperationsvereinbarungen der IHK Hannover mit den Provinzregierungen in Valencia, dem Baskenland und Andalusien soll auch der institutionelle Austausch im Bereich der Berufsausbildung ausgebaut werden.
- Seit dem Jahr 2008 legt die SüdniedersachsenStiftung mit der Regionalmarketinginitiative geniusgöttingen neben der allgemeinen Präsentation der Region unter einer einheitlichen Marke gezielt verschiedene Projekte und Maßnahmen zum Thema Sicherung und Gewinnung von Fachkräften auf. Die Initiative geniusgöttingen wurde von 2008 bis 2011 ebenfalls landesgefördert. Neben dem Projekt TOPAS, konnte geniusgöttingen in den vergangenen Jahren über 100 neue Fach- und Führungskräfte der regionalen Unternehmen mit dem so genannten „Guide-Service“ in der Region willkommen heißen. Das bedeutet konkret die Unterstützung bei der Immobilien- oder Wohnungssuche, die Begleitung bei Behördengängen oder der Suche nach einer

geeigneten Kinderbetreuungsstätte. Insbesondere bei nicht deutschsprachigen neuen Mitarbeitern ist eine intensive Betreuung notwendig. Durch die Vernetzung der Göttinger Studierenden mit der regionalen Wirtschaft im Format der „Jobexpedition“, konnten neben diversen Abschlussarbeiten und Praktika auch feste Arbeitsverhältnisse entstehen und so vor Ort ausgebildete Fachkräfte in der Region gehalten werden. Für ihre zahlreichen Aktivitäten wurde die SüdniedersachsenStiftung mit dem Projekt geniussgöttingen im Jahr 2011 mit dem Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation im Bereich „Bestes Stadt- und Regionalmarketing“ ausgezeichnet.

- Im Bereich der Personalentwicklung und des Qualifizierungsmanagements sind auch weitere Kooperationen zwischen der Universität Göttingen sowie weiteren Trägern wie der VHS Göttingen und der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen sinnvoll: So wäre das Qualifizierungsmanagement gerade auch im Handwerksbereich zu intensivieren, um hochmotivierte und fähige Handwerker fort- und weiterzubilden und für die Offene Hochschule zu gewinnen. Im Bereich der dualen Ausbildung ist der Ansatz der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen zum Aufbau eines umfassenden Management zur Minimierung von Ausbildungsabbrüchen geeignet, den Betrieben und Auszubildenden professionelle Unterstützung bei ihrer Personalbindung und –qualifizierung zu leisten und mithin den künftigen Fachkräftebedarf sicherzustellen.

► 5.3 ARBEITEN UND WOHNEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Die Region sucht innovative Lösungen für die Herausforderungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum, die sie in der Praxis erproben will. Schlüssel dafür ist, aktive, dynamische Menschen, die sich mit unserer Region identifizieren, als zentrale Akteure für die regionale Entwicklung durch den Dreisprung des Befähigens, Begleitens und Anerkennens zu gewinnen. Sie sollen nicht nur in der Region gehalten, sondern aktiv in die regionale Entwicklung eingebunden und motiviert werden, sich hier zu engagieren. Haben Menschen die Region bereits verlassen – z.B. aufgrund von Ausbildung oder Beruf – sollen sie für eine Rückkehr gewonnen werden. Gleichzeitig sind potentielle Neubürger anzusprechen – nicht nur als potentielle Fachkräfte für die Betriebe.

Raum und Siedlungsstruktur sehen wir als zentralen identitätsstiftenden und motivierenden Anker für die Menschen. Die naturräumlichen Besonderheiten und die anspruchsvolle, regionaltypische Bausubstanz sind zu nutzen, um Eigen- und Mitverantwortung der Menschen zu erhöhen und auf Basis gemeinschaftlich erarbeiteter Konzepte und Projekte dem Wertverlust und der Verarmung der Landschaft entgegen zu wirken.

Grundlegende Planungs- und Arbeitsgrundlage bilden für diese Herausforderungen die Ergebnisse des „Modellprojekts Umbau statt Zuwachs“ (MUZ). Außerdem können die Erkenntnisse aus den Modellvorhaben LandZukunft und Regio-



nale Daseinsvorsorge auf Südniedersachsen insgesamt übertragen werden. Für die Ausgestaltung der regionalen Beteiligungsprozesse kann außerdem auf die flächendeckend vorhandenen Erfahrungen aus LEADER und ILEK zurückgegriffen werden. Diese bisherigen Aktivitäten sind zunächst auf die lokale Ebene ausgerichtet – unmittelbar auf die Menschen und die „Dorfgemeinschaften“. Nachhaltige Auswirkungen bzw. Nutzen für die ganze Region setzen aber breiter abgestimmte Konzepte voraus, wie sie künftig im Rahmen von LEADER, ILEK oder ggf. auch den sog. ITI u.ä. zu erarbeiten sind. Auf regionaler Ebene erscheinen dann auch die Einführung und administrative Umsetzung (neuer) bedarfsgerechter Förderinstrumente und -methoden realisierbar.

Für die Bewältigung des demografischen Wandels bieten sich folgende Anknüpfungspunkte an:

- Aus dem Modellprojekt MUZ sind die herausgearbeiteten Bausteine für eine aktive und erfolgreiche Innenentwicklung (u.a. Leerstandskataster) in Südniedersachsen umsetzen. Dazu ist eine MUZ-Geschäftsstelle einzurichten und dauerhaft, zu betreiben, die den organisatorischen Rahmen bildet und von der aus „Kümmerner“ die Aktivitäten vor Ort koordinieren. Für die Realisierung der in den örtlichen Gemeinschaften als prioritär eingestuften Maßnahmen sind geeignete Förderinstrumente bereitzustellen.
- Um interessierten Bürgern eine qualifizierte Aufwertung bzw. Sicherung regionaltypischer Bausubstanz zu erleichtern, soll der „Monumentendienst Weserbergland“ regionsweit umgesetzt werden. Es handelt sich dabei um einen (geförderten) Beratungsdienst durch qualifizierte Handwerker bzw. Restauratoren im Handwerk, der durch den Landkreis Holzminden für die Solling-Vogler-Region im Rahmen des Modellvorhabens LandZukunft realisiert worden ist. Zu den Elementen gehören u.a. auch ein Leitfaden „Regionsgerecht und landschaftstypisch“ sowie Qualifizierungsangebote für Handwerker. Das Konzept basiert auf einem langjährig bewährten Vorbild aus der Region Weser-Ems. Für die Umsetzung der Beratungsempfehlungen sind Fördermöglichkeiten zu schaffen.
- Auch die Modelldorfinitiative ist im Rahmen von LandZukunft erfolgreich entwickelt und erprobt worden. Dies ist ein Wettbewerb zur Förderung eines möglichst breiten bürgerschaftlichen Engagements im Hinblick auf die Steigerung der Attraktivität der Dörfer, des dörflichen Gemeinschaftslebens und Beiträgen zur Sicherung der Grundversorgung, das in der Solling-Vogler-Region auf touristisch relevante Maßnahmen ausgerichtet ist; die thematische Schwerpunktsetzung hat sich sehr bewährt, ebenso wie die eingesetzten neuen Finanzierungsformen zur Umsetzung lokaler Projekte.
- Um die Entvölkerung der Ortskerne zu stoppen, ist im ländlichen Raum der Vorrang der Innen- vor der Außenentwicklung planerisch durchzusetzen: Das schützt Landschaft und Umwelt und dämmt gleichzeitig steigende Infrastrukturkosten pro Kopf ein. Wenn gleichzeitig der Kauf von alten Immobilien in den Ortskernen durch junge Familien unterstützt wird („Jung kauft alt“) kann das zu einer tragfähigen Raum- und Siedlungsstruktur beitragen. Dazu bedarf es einer bürgerschaftlich ausgerichteten, partizipativen Planung, die mit einer Reihe von sozialen Innovationen einhergeht.
- Entscheidend für die Gestaltung des Alterns ist nicht zuletzt eine flexible Nah- und Grundversorgung für die ältere Bevölkerung, die über fahrende Arztpraxen, neue Versorgungsformen in der Geriatrie und eine bessere Selbstorganisation im sozialen Bereich, die auch die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege berücksichtigt, zu versorgen ist.
- Dafür braucht es, ebenso wie für die Erreichbarkeit von sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen flexible Verkehrskonzepte, die zielgruppenorientiert aufgebaut sind und, wo keine standortnahe Beschulung stattfindet, diese zumindest mit kürzeren Fahrzeiten verbindet.

► **5.4 TOURISMUS ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR**

Für die Entwicklung Südniedersachsens als Innovationsregion ist von maßgeblicher Bedeutung für Imagebildung und Standortattraktivität die Stärkung der Region als Tourismusstandort. In einer aktuellen Studie des BMWi wird die lange unterschätzte ökonomische Relevanz der Branche anhand von Kennzahlen belegt. Direkte, indirekte und induzierte Effekte führen zu einem Anteil des Tourismus von nahezu 10 Prozent der Bruttowertschöpfung eines Jahres. Neben der Steigerung des Erlebnis- und Erholungswerts ist das Vorhandensein von kulturellen und touristischen Attraktionen auch für die Gewinnung und Bindung von hochqualifizierten Fachkräften, „Köpfen“ und Talenten unerlässlich.

In der Region zeichnen sich zwei Mittelgebirge durch ein besonderes Potenzial aus: die touristischen Destinationen Harz, Solling-Vogler und Weserbergland. Allerdings weist die Region Südniedersachsen starke Disparitäten im Hinblick auf Pflege, Präsentation und Vermarktung der regionalen Destinationen auf, übergreifende Konzepte und zielgerichtete Strategien müssen weiter ausgebaut werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Kooperationen über Landesgrenzen hinweg in Betracht gezogen werden sollten, wie sich bei den Entwicklungen im Harz durch die länderübergreifende Vermarktung durch den Harzer Tourismusverband oder an der Teilregion Eichsfeld und ihrer in enger Verbundenheit mit Thüringen entwickelten Angebote ersehen lässt.

Es bieten sich folgende Ansatzpunkte an:

- Eine Erfassung von allen Natur- und Baudenkmalern, archäologischen Stätten, Museen und kulturellen Spielstätten, Erlebnis- und Freizeiteinrichtungen dient als Basis für eine zielgruppengerechte Aufbereitung und Darstellung (von Perlen zu Perlenketten), die sich für eine übergreifende Vermarktung der Region als Tourismusdestination nutzen lässt. Dafür braucht es auch überregional sichtbare Ein-

richtungen wie das geplante Haus des Wissens in Göttingen oder den PS-Speicher in Einbeck.

- Eine systematische Analyse der zielgruppenspezifischen Potenziale des touristischen Konsums im Hinblick auf Privatreisen, Geschäftsreisen und Shopping-Aktivitäten kann zu einer Verknüpfung von Angeboten in der Region führen, die bestehende Besucherpotenziale gemeinsam besser nutzen.
- Die Verbindung zwischen Tourismus und Mobilitätskonzepten der Region ist herzustellen und adäquate, verkehrliche Infrastrukturprojekte für eine Entwicklung des Tourismus zu identifizieren.
- Finanzierungsmodelle entwickeln für den qualitativen Aus- und Aufbau des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

► **5.5 KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT ALS INNOVATIONSMOTOR**

Die branchenübergreifenden Dienstleistungsangebote der Kreativwirtschaft sind ein wichtiger Katalysator innovativer Prozesse und ein elementarer Baustein eines positiven Innovationsklimas in der Region. Über wirkungsvolle Präsentationen ausgewählter Teilleistungen in Form von Kreativforen kann die Sichtbarkeit der Kreativwirtschaft deutlich erhöht und neue Kooperationen mit anderen Wirtschaftsbranchen aufgebaut werden. Hierzu konnte auch ein regionaler Kreativpreis für außergewöhnliche Leistungen beitragen. Die Errichtung eines Zentrums der Kreativwirtschaft sollte jungen Unternehmen Entwicklungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten über gewohnte Konstellationen hinaus bieten, neuen Kooperationsformen Raum geben und für überregionale Ausstrahlung Sorge tragen. Die sich gut entwickelnde Netzwerkstruktur in der Kreativwirtschaft gilt es weiter zu professionalisieren und den Austausch und die Kooperationen mit anderen Wirtschaftsbranchen zu fördern. Ziel sollte eine deutliche Attraktivitätssteigerung der Region sein, für die eine dynamische Kreativwirtschaft ein Aushängeschild darstellt.

Es bieten sich folgende Ansatzpunkte an:

- Eine gebündelte Präsentation ausgewählter Arbeiten einzelner Teilbranchen in Form eines regelmäßigen Kreativforums würde die Leistungskraft dieses Wirtschaftsbereichs in der Region zeigen. Um diese Idee angemessen auszugestalten, wäre eine frühzeitige und maßgebliche Einbindung von Branchenvertretern in Organisation und Gestaltung wichtig. Ein kreatives Event, gestaltet von Kreativen, das den anderen Wirtschaftsbereichen der regionalen Wirtschaft und Öffentlichkeit zeigt, was Kreativwirtschaft kann und Möglichkeiten verstärkter Zusammenarbeit aufzeigt.
- Die Einrichtung eines Kreativwirtschaftszentrums trägt ebenfalls zu einer größeren Sichtbarkeit bei. Dieses sollte Räume zu günstigen, marktüblichen Konditionen zur Verfügung stellen sowie eventuell einen zentralen Ansprechpartner aus den Reihen der Kreativwirtschaft umfassen, der als Schnittstelle zwischen Kreativwirtschaft, Wirtschaftsförderung, Hochschulen die Sichtbarkeit der Kreativwirtschaft nach außen zu verbessern.
- Ebenso hilfreich ist ein Kreativpreis, der sich spezifisch auf Ideen bezieht, bei denen eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Kreativwirtschaft und anderen regionalen Wirtschaftsbranchen, beispielsweise in den Themenfeldern Nachfolge, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, Zwischennutzungen oder Fachkräfteanwerbung be- und entsteht.

6. Schlussbemerkung

Diese Strategie stellt als Ziel in den Mittelpunkt, Südniedersachsen zu einer Innovationsregion zu entwickeln. Sie stellt sich gleichzeitig den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Region und entwickelt aufbauend auf drei einzurichtenden Strukturelementen (SNIC, InnovationsNetzwerk, Kultureinrichtungen) und vier bestehenden Stärken (Life Sciences, Mobilität, Clean Technology und Bildung) sowie fünf Themen von regionsübergreifender Bedeutung, wie in den nächsten zehn Jahren über eine Innovationsstrategie die regionalökonomische Entwicklung auf einen Wachstumspfad zu bringen ist.

Unter der Formel „drei Strukturen, vier Stärken, fünf Themen“ – oder kurz: 3x4x5 - will die Region in Zukunft sach- und lösungsorientiertes Handeln in den Mittelpunkt stellen, um von den Stärken ausgehend die Wachstumspotenziale der gesamten Region zu nutzen. Voraussetzung ist dafür nicht zuletzt eine Struktur, in der die fachliche Koordination stattfinden kann. Mit dem Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC) entsteht eine derartige

Struktur, in der die zentralen Akteure aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aus Unternehmen und deren Netzwerken sowie aus Kommunen zusammen die Strategie operativ umsetzen können. Damit realisiert die Region einen weiteren wichtigen Schritt bei der netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren sowohl bei der Verwertung von Forschung für Innovationen als auch bei der Nutzung der Absolventen aus dualer Ausbildung und aus dem Studium innerhalb der Region.

In Vorbereitung dieser Kooperation haben sich für die Entwicklung dieses Strategiepapiers ein über alle Grenzen hinweg Akteure aus Südniedersachsen zusammen gefunden, um einerseits die gemeinsame Ausrichtung auf strategische Ziele vorzunehmen und andererseits für alle Akteure Anknüpfungspunkte zu bieten, die zeigen, auf welche Weise bestehende Aktivitäten in Zukunft zu den gemeinsamen Zielen beitragen können. Damit unterstreicht das Strategiepapier die Handlungsfähigkeit der Region über alle Grenzen hinweg.

7. Kurzfassung

Das Ziel der regionalökonomischen Strategie ist Süd-niedersachsen zu einer Innovationsregion zu entwickeln und damit sowohl zu den Wachstums- und Beschäftigungszielen beizutragen als auch Anpassungen an den Klimawandel und die Entwicklung zu einer Green Economy vorzunehmen und den regionalen Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Für

die weitere Verknüpfung unterstützt und begleitet. Teil des Süd-niedersachsen-Innovationscampus ist auch das Innovationsnetzwerk, das das Gründungsnetzwerk (GO-E-NETWORK) und das Netzwerk der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU-Netzwerk) zusammenfasst und über alle Standorte hinweg weiterentwickelt. Schließlich sind für die Standortentwicklung

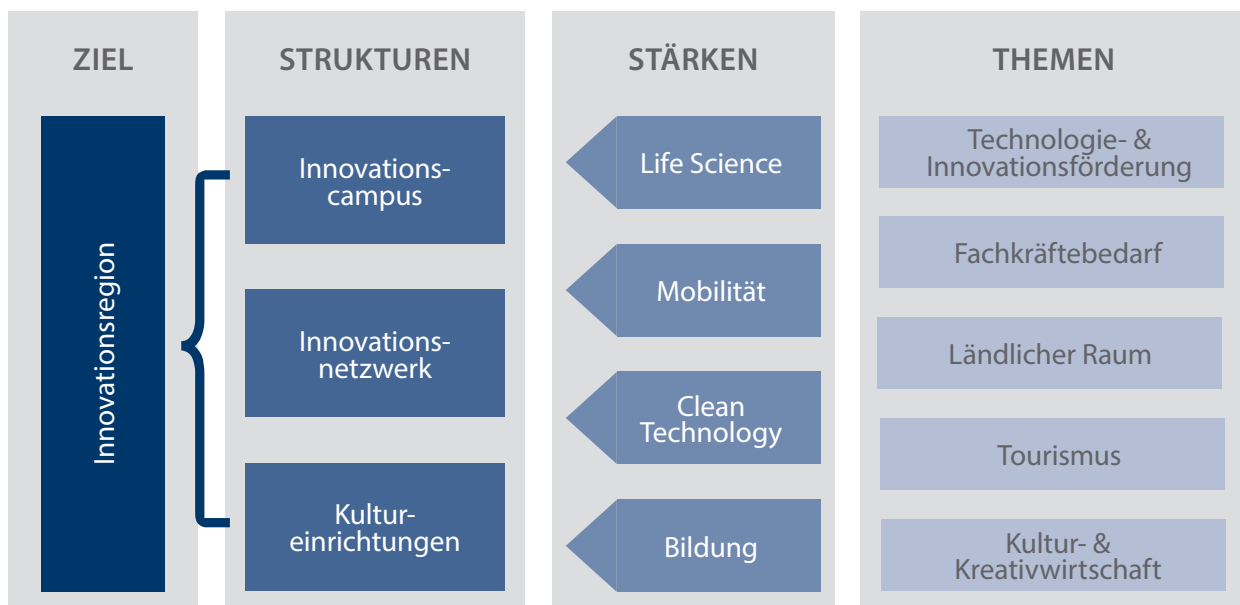


Abbildung 1: Innovationsregion Süd-niedersachsen = 3 Strukturelemente, 4 Stärken und 5 Themen

die Umsetzung der Innovationsstrategie müssen die Akteure in der Region intensiver kooperieren und ihre Aktivitäten aufeinander abstimmen. Dafür liefert das Strategiepapier eine Blaupause mit der Formel 3 Strukturelemente, 4 Stärken und 5 Themen für das Ziel der Innovationsregion.

Mit drei Strukturelementen für die Region fordert es, langfristig die Kooperationen zu stärken zwischen den fünf Landkreisen und dem Oberzentrum Göttingen, den regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie den Unternehmensverbänden (Kammern und Unternehmensnetzwerke). Entscheidend ist dabei der Süd-niedersachsen-Innovationscampus (SNIC), der die Aktivitäten auf Arbeitsebene abstimmt und entwickelt sowie während der Umsetzung

Kultureinrichtungen als Leuchttürme zentral, die für hochqualifizierte Arbeitskräfte und den Tourismus attraktiv sind und ebenfalls besser zu verknüpfen sind.

Bei der Entwicklung von Maßnahmen stehen vier Stärken der Region im Mittelpunkt. Diese bestehen in den Sektoren Life Sciences, Mobilität, Clean Technology und Bildung. Die Stärke Life Sciences umfasst die Wirtschafts- und Wissenschaftsbereiche Gesundheit, Neuroscience, Medizintechnik, Biotechnologie, Spezialchemie, Orthobionik sowie Rehabilitation und Geriatrie und ist mit exzellenten Wissenschaftseinrichtungen, Unternehmen als Weltmarktführern und hervorragend arbeitenden Netzwerken bestens aufgestellt. Die Stärke Mobilität besteht aus Logistik, Automotive, Informations- und Kommuni-

kationstechnologie sowie dem Verpackungsbe-
reich und weist eine Unternehmensstruktur auf,
die über vielfältige Verbindungen zu Hochschu-
len und Forschungseinrichtungen verfügen. Die
Stärke Clean Technology sichert durch Beiträge
zur Ressourcen- und Energieeffizienz den tech-
nologischen Fortschritt und trägt zur Green Eco-
nomy bei, indem Forschungseinrichtungen und
Unternehmen eng kooperieren. Die Stärke Bil-
dung entfaltet für junge Menschen Anziehungs-
kraft, die weit über die Region hinaus spürbar ist
und die Region mit hervorragend qualifizierten
Absolventen versorgt.

Schließlich stehen fünf Themen für die Regi-
on Südniedersachsen im Mittelpunkt, die für
die Entwicklung der Innovationsregion zu dis-
kutieren sind: Die Technologie- und Innovati-
onsförderung ist eng auf die Bedürfnisse der
Unternehmen und die Leistungsfähigkeit der
Bildungs- und Forschungseinrichtungen ab-
zustimmen. Der Fachkräftebedarf stellt ein
zentrales Problem der Unternehmen dar und
ist durch gemeinsame Maßnahmen zwischen
Bildungseinrichtungen und Unternehmen an-
zugehen. Wohnen und Leben im ländlichen

Raum stellt Fragen nach Mobilität, sozialer und
technischer Infrastruktur und der Attraktivität
der Region und steht in enger Verbindung mit
dem Fachkräftebedarf. Der Tourismus stellt sich
als wichtiger Wirtschaftsfaktor heraus, der die
Sichtbarkeit der Region verstärkt und durch Ver-
knüpfung mit anderen Themen wie ländlicher
Raum, Fachkräftebedarf an Bedeutung gewinnt.
Und schließlich dient auch die Kultur- und Krea-
tivwirtschaft als Innovationsmotor, die für eine
stärkere Verknüpfung von Wirtschaftsbereichen
innerhalb der Region und zu einer erhöhten
Sichtbarkeit beitragen kann.

Entscheidend für eine gelungene Umsetzung ist
die Kooperationsfähigkeit der Region und dafür
geeignete Strukturen, die Unternehmen und
Unternehmensverbände mit den Bildungs- und
Forschungseinrichtungen sowie den kommunal-
en Akteuren eine intensive Zusammenarbeit er-
möglichen. Erst mit einer gemeinsamen Struktur
wie dem Südniedersachsen-Innovationscampus
ist nachhaltig gewährleistet, dass die Innovati-
onspotenziale der Region für alle nutzbar sind
und Wachstums- und Beschäftigungseffekte
entfalten.



SüdniedersachsenStiftung

www.suedniedersachsenstiftung.de